

Inhalt

Liebe Leser	Seite 1
Berichte aus der Elterninitiative	
Elterncafé	Seite 2
Bilder, die bewegen	Seite 3
Thema	
Kindergarten, Grundschule, weiterführende Schule, Praktikum, Ausbildung und Beruf	
Erfahrungsbericht	Seite 5
Stellungnahme des BVHK	Seite 6
Teilhabe chronisch kranker Kinder in der Schule	Seite 7
Relevante Regelungen der BASS	Seite 8
Behinderte Menschen in Ausbildung und Beruf	Seite 9
Runder Tisch	Seite 11
Danke	Seite 11
Einladungen	Seite 12
Zu guter Letzt	Seite 13
Impressum	Seite 13

Liebe Mitglieder der Elterninitiative, liebe Leserinnen und Leser!

der dritte Rundbrief des Jahres 2015 beginnt mit einer Beschreibung unseres noch relativ jungen monatlichen Elterncafés auf der Kinderkardiologischen Station.

Erfahrungsaustausch ist uns wichtig!

Die Gespräche gleichermaßen betroffener Eltern führen nicht nur zu emotionaler Entlastung und gegenseitiger Unterstützung, sie vermitteln auch Informationen und (Erfahrungs-)Wissen und helfen so, gute individuelle Entscheidungen treffen zu können.

Im thematischen Schwerpunkt dieses Rundbriefs geht es um Fragen auf dem Weg herzkranker Kinder durch Kindergarten, Schule, Ausbildung und Beruf und die Entscheidungen für „inklusive“ oder Fördereinrichtungen. Evelyn Heikamp hat dazu ihre Erfahrungen für Sie aufgeschrieben; Melanie Anheier hat einen Überblick über die verschiedenen Hilfsmöglichkeiten für behinderte Menschen in Ausbildung und Beruf zusammengestellt und Frau Dr. Schickendantz ergänzt diese Ausführungen mit den für chronisch kranke Schülerinnen und Schüler relevanten Schulvorschriften.

Sehr froh sind wir, dass wir mit Theresia Tarcson wieder eine engagierte Kunsttherapeutin für die Arbeit auf der Kinderkardio gewinnen und einstellen konnten. Im Artikel „Bilder, die bewegen“ stellt sie sich Ihnen mit ihrer Arbeit gerne vor.

Für weitere professionelle psychosoziale Unterstützung in der Klinik haben sich die Elternvereine am Runden Tisch der Unikinderklinik erfolgreich eingesetzt. Seit einiger Zeit gibt es auf der Kinderintensivstation nun endlich eine psychologische Beratung und Begleitung durch die Diplom-Psychologin Christiane Straß.

Am Ende des Rundbriefs finden Sie die herzliche Einladung zu unseren Veranstaltungen und unsere Kontaktdaten.

Mit guten Wünschen für die kommenden Monate grüßt Sie herzlich das Redaktionsteam

Melanie Anheier, Ute Braun-Ehrenpreis und Maria Hövel

Berichte aus der Elterninitiative

Elterncafé

Hallo liebe Eltern,

vor etwas mehr als einem Jahr haben wir wieder ein Elterncafé eingeführt. Es findet ziemlich regelmäßig einmal im Monat samstags in der Elternküche der Kinderkardio statt.

Zur Erinnerung hängt kurz vor dem Termin eine Einladung auf der Station aus. Die Treffen fallen sehr unterschiedlich aus. Mal kommen so viele, dass wir noch Stühle holen müssen, ein anderes Mal kommt vielleicht nur eine Mutter oder ein Vater, was auch gemütlich sein kann.

Auf jeden Fall bietet es den Eltern auf Station ein bisschen Abwechslung im Klinikalltag. Einige trauen sich zuerst nicht aus dem Zimmer ihres Kindes heraus, kommen dann aber doch für eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen dazu.

Die meisten der Aktiven, die das Elterncafé ausrichten, haben selber ein meist schon größeres herzkrankes Kind, so dass sie sich in die Probleme und Ängste, von denen dann erzählt wird, gut hineinversetzen können.

Einige Eltern mit Neugeborenen freuen sich auch darüber, mal „große“ Herzkinder zu sehen, die vielleicht dieselbe Geschichte hinter sich haben und heute normal am Leben teilnehmen können.

Berichte aus Kindergarten und Schule können weitergegeben werden, sowie nützliche Tipps zu Themen wie Therapien, Kinderärzte, Geschwister etc.

Ganz besonders toll ist es aber, wenn die Eltern auf Station sich mal über etwas ganz anderes unterhalten können, zwei Stunden Spaß haben und der langweilige Samstag schneller vergeht. Mit meist selbstgemachtem Kuchen und Leckerlis für die Kinder ist das auch kein Problem.

Jeder, der sein Kind nicht gerne im Zimmer alleine lässt, kann es natürlich in die Küche mitbringen, sofern es nicht bettlägerig ist.

Auch die ganz Kleinen freuen sich, mal was anderes zu sehen, als das eigene Zimmer. Die Spielecke nebenan ist da natürlich praktisch.



Wir freuen uns auch weiterhin über Gäste in unserem monatlichen Elterncafé! Bitte auf den Aushang achten, bis dahin,

Evelyn Heikamp und alle Teamkolleginnen

Neben Evelyn Heikamp gehören weitere sechs Frauen zum Elterncafé-Team. Eine davon stellt sich Ihnen hier gerne vor:

Mein Name ist Claudia Buchmüller, ich bin verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von fast 19 Jahren. Ich bin gelernte Einzelhandelskauffrau und arbeite in einem Schreibwaren-Spielwarengeschäft in Refrath. Als eine meiner Töchter im Jahr 2012 ihre Diagnose bekam, brach kurzzeitig meine Welt zusammen.

Nach dem ersten Schock habe ich mich auf die Suche gemacht, wie wir mit der neuen Situation besser klar kommen könnten. Im Internet traf ich dann auf unsere Elterninitiative.

Nach einigen Telefonaten und einem Vortrag habe ich mich entschlossen Mitglied zu werden, da ich mich mit meiner Tochter gut aufgehoben gefühlt habe. Mir selber als Mutter gab es ein gutes Gefühl zu wissen, da darf ich mit meinen Sorgen und Fragen hinkommen.

Meiner Tochter und mir haben ganz besonders die Vorträge zu verschiedenen Themen gefallen.

Nach einiger Zeit dachte ich mir: Meine positiven Erfahrungen mit der Elterninitiative möchte ich an betroffene Eltern/Familien weitergeben. Deshalb bin ich „aktiv“ im Elterncafé.

Ich nehme mir die Zeit für das Elterncafé (ca. 4mal im Jahr), weil es mir sehr wichtig ist, dass Eltern von der Elterninitiative erfahren. Und hoffentlich kann die Elterninitiative wie für unsere Familie eine Stütze im Alltag mit einem herzkrankem Kind sein.

Bilder, die bewegen

Es war einmal ein kleines Mädchen (4), das entschied, fliegen zu lernen. Es übte jeden Tag mit Hilfe der elterlichen Möbelstücke. Doch es wollte und wollte einfach nicht so recht klappen. Da entschied es sich, der Einfachheit halber, doch lieber Prinzessin werden zu wollen.

Um sich ein gutes Bild von seiner Zukunft machen zu können, malte es von da an, unermüdlich, bunte Schlösser und Gärten. Auch ein Prinz durfte in den Werken nicht fehlen. Eines schönen Tages setzte es sich zu seiner Mutter an den Tisch, um mit dieser das Vorhaben genauer zu besprechen. Nachdenklich ließ es die Beine vom viiiel zu hohen Stuhl baumeln und berichtete:

„Du, ich habe nachgedacht. Vielleicht ist es doch ein wenig schwierig eine Prinzessin zu werden. Wie sollten mich die Prinzen denn überhaupt finden? Ich muss anfangen, realistischer zu denken!“

Nach einer Pause seufzte das Mädchen und sprang schließlich schwungvoll und lächelnd auf: „Ich werd einfach Indianer-Prinzessin! Es gibt viel mehr Indianer als Prinzen.“

Die Bilder, die das Mädchen von da an malte, erzählten abenteuerliche Geschichten, die es als Indianer-Prinzessin zukünftig erleben würde, vor allem von großen Reisen, die durch zauberhafte Landschaften führten. Unzählige Abenteuer musste es bestehen. Wie man sich denken kann, war die Fantasie des Mädchens fast grenzenlos.

Doch mit der Zeit wurde es älter und auch etwas vernünftiger. Es begriff, dass es vermutlich in der Erwachsenenwelt nicht ausreichen würde, eine Indianer-Prinzessin zu sein. Auch stellte es sich die Frage: „Was, wenn das mit dem Indianer-Prinzessin-Sein nun auch nicht klappt?“

Nach längerer Überlegung kam es zu dem Schluss, sicherheitshalber einen richtigen Beruf zu erlernen.

„Mama, ich werd – denke ich – dann doch lieber Seiltänzerin“, sagte das Mädchen eines Tages. „Und, um mal selbst für mich sorgen zu können, werde ich einfach jeden Tag ein Bild malen.“

Die Zeit verging und plötzlich, ehe es sich versah, war das kleine Mädchen erwachsen. Den Gedanken aber schloss es von je her fest in seinem Herzen ein.

Was aus dem Mädchen geworden ist? - Na, schließlich und endlich heiratete es seinen ganz persönlichen Prinzen, da es leider feststellen musste, dass es tatsächlich wenige Indianer gibt. UND es malt noch immer fast jeden Tag ein Bild...



Stop-Motion-Film: "Erinnerungen - Nach einer wahren Begebenheit", T. Tarcson (2012)

Ich war dieses Mädchen. Mein Name ist Theresia Tarcson. Ich bin Kunsttherapeutin (MA) und die Elterninitiative herzkranker Kinder Köln e.V. ermöglicht es mir, ein kunsttherapeutisches Angebot für herzkranken Kinder, deren Geschwister und Eltern auf der kinder-kardiologischen Station der Uniklinik Köln zu bieten.

Mit einer Schatzkiste, gefüllt mit Malutensilien, besuche ich Kinder wie Erwachsene auf ihren Zimmern und arbeite mit ihnen zu den Themen, die sie bewegen.

Mittels verschiedener Aufgabenstellungen lade ich sie zur bildnerischen Auseinandersetzung mit ihren aktuellen, manchmal unaussprechlichen, Gefühlen wie Angst, Unsicherheit und ab und zu auch einfach nur Langeweile, ein. Dabei hilft mir die Fantasie meines inneren Kindes, die Welt der heilenden Kraft der Bilder kleinen und großen Menschen zugänglich zu machen. Die Vielfalt der Materialien wie Pastellkreiden, Ölkreiden, Wasserfarben, Guache, Fingerfarben, Bunt- und Bleistifte unterstützt mich dabei. Jugendlichen biete ich bei längeren Aufenthalten zusätzlich neue Medien zur Gestaltung an, d.h. ich arbeite therapeutisch mit der Stop-Motion-Film-Technik. Je nach Alter und Thema biete ich Settings in der Gruppe und im Einzel sowie als Eltern-Kind-Tandem an.

Das Bild „Traumland – ein guter Ort“ ist als Tandem mit der kleinen Anna und ihrer Mutter diesen September entstanden. Als ich an diesem Tag in Annas Zimmer kam, schaute sie mich schüchtern an. Als ich sie fragte, ob wir malen wollen, nickte sie und blickte lächelnd zu ihrer Mama.

„Die Mama kann mitmalen und du hilfst ihr, sagst ihr, was sie malen kann und in welcher Farbe,“ bot ich ihr an. Anna lächelte wieder und suchte sogleich zielsicher eine Farbe aus. Dann flüsterte sie ihrer Mama ins Ohr, was sie malen sollte. Das Bild, was daraufhin entstand, zeigt die Prinzessin Anna und ihr Zuhause. Nach und nach entstand ein buntes Werk voller „Geschenke“.

Werk und Entstehungsprozess sprechen für sich:

Es entstand zunächst ein Schloss, während Anna eine Wiese an den unteren Bildrand setzte. Dann folgte eine Prinzessin. Die Mama malte daraufhin eine winkende Prinzessin ins Fenster des Schlosses. Anna ließ als Reaktion darauf ihrer Prinzessin bodenlange blau-rote Haare wachsen, zauberte auch eine Hütte ins Bild und wünschte sich im Anschluss, dass ihre Mama einen Hund in diese hineinsetzte. Dann malte sie dem Hund und der Prinzessin je eine Gedankenblase.



"Traumland - ein guter Ort", Bild-Tandem von Anna und Mama, September 2015

Anna sagte: „Der Hund träumt vom Knochen“. „Und die Prinzessin?“, fragte ich. „Na die träumt natürlich von dem Hund“, sagte sie leise. Mama malte also einen zweiten Hund in die Gedankenblase. Anna kolorierte beide. Währenddessen begann ein Prinz, die Fassade des Schlosses hinauf zu klettern. Nachdem die Mama diesen fertig gezeichnet hatte, setzte sie noch ein paar Blumen ins Bild. Anna schaute ihr dabei gespannt zu und versah manche mit Erde, „weil Blumen Erde zum Wachsen ja brauchen.“

Daraufhin gestaltete die Mama Bäume, welche Anna dann schließlich gerne mit Äpfeln versehen haben wollte. Nachdem die Mama also immer immer mehr Äpfel malen sollte, sagte diese schließlich zu ihrer Tochter, dass man damit nun wirklich alle im Schloss versorgen könne. Anna nickte und war mit der Gestaltung von ihrer Mutter sichtlich zufrieden. Inspiriert fügte sie selbst noch Sträucher auf ihrer Wiese hinzu und malte Erdbeeren hinein: „Für ganz viel Marmelade im Schloss!“

Annas Mama gestaltete dann die Schlossmauer weiter, öffnete das Tor und fügte einen Hügel in der Bildmitte hinzu. Anna malte daraufhin eine blaue Treppe, die zum grünen Hügel der Mama führte und eine lächelnde Sonne. Die Mama schenkte ihrer Tochter schließlich noch einen Fluss, der unter der Treppe durchführt, und Anna half ihrerseits, das Schloss noch ein wenig auszumalen.

Beide waren am Ende mit der Gestaltung in Teamarbeit sehr zufrieden. Sicherlich wird die dabei geteilte Erfahrung der Bildkommunikation Mutter und Tochter weiter verbinden und zusammenschweißen. Das entstandene Bild haben sie mit nach Hause genommen und wollten es dort gemeinsam aufhängen.

Diese Momente sind wertvoll. Eine entfesselte Fantasie oder ein zu Papier gebrachtes inneres Bild sagen mehr als 1000 Worte. Entstehende Werke kommunizieren Inhalte in besonderer Weise und regen bei ihrer Gestaltung und Betrachtung Klärungsprozesse an.

Liebe Kinder, solltet ihr mal auf der Station sein und mit mir diese spannende Reise antreten wollen, dann fragt nach Theresia, der Kunsttherapeutin. Gerne verabrede ich mich mit euch.

Liebe Eltern und erwachsene Patienten, für Sie gilt dasselbe:

Ich freue mich auf eine spannende gemeinsame Mal-Zeit!

Eure/Ihre Theresia Tarcson
Kunsttherapeutin (MA)

www.kreativwerkstatt.koeln

Thema

Kindergarten, Grundschule, weiterführende Schule, Praktikum, Ausbildung, Beruf

Erfahrungsberichte, Stellungnahmen und Informationen

Hallo liebe Eltern von schon größeren Herzkindern,

ob es Zeit wird für den Kindergarten, die Grundschule, weiterführende Schule, Praktikum oder Ausbildung, irgendwann muss man sich mit dem jeweiligen Thema beschäftigen, wenn das Kind größer wird.

Wenn Ihr Kind trotz des Herzfehlers ganz normal lernen kann, treffen einige dieser Zeilen zum Glück gar nicht auf Ihren Fall zu. Bei anderen ist es vielleicht anders und das Herzkind hat zusätzlich zu der Krankheitsgeschichte noch Probleme mit dem Lernen.

Wie auch immer:

Zuerst möchte ich darauf hinweisen, dass SIE Ihr Kind am allerbesten kennen. Sie wissen, wie Ihr Kind sich zu Hause verhält und ob es in einem Regelkindergarten oder einer Regelschule „mitkommen“ kann.

Wenn Ihr Kind keine gesonderte, speziell ausgerichtete Betreuung braucht, spricht nichts gegen einen „normalen“ Kindergarten. Wenn Sie in Ihrem Umkreis eine Schule finden, die Inklusion perfekt vorlebt, dann sollten Sie das unbedingt nutzen.

Sinnvoll sind natürlich Gespräche mit Erziehern im Kindergarten und Lehrern in der Schule.

Bitte drängen Sie nicht darauf, dass Ihr Kind eine Regelschule besucht, wenn klar ist, dass Ihr Kind besondere Förderung braucht, die die ausgesuchte Grundschule nicht leisten kann.

Nicht alle Schulen sind schon integrativ, so sehr das auch immer im Gespräch ist. Es schadet nur, wenn das Kind „auf Biegen und Brechen“ in eine 32-Personenklasse gesteckt wird und dort untergeht.



Sollte klar sein, dass Ihr Kind auf einer Regelschule überfordert sein wird, sollten Sie sich als erstes auf den Förderbedarf einigen (geistig behindert, lernbehindert, körperbehindert). Das muss vom Schulamt festgestellt und bestätigt werden. **Dabei haben Sie Mitspracherecht und sollten es auch nutzen.** Der Förderbedarf kann auch je nach Entwicklung des Kindes geändert werden.

Lassen Sie sich keine Schule aufdrängen, bei der Sie das Gefühl haben, dass es nicht die Richtige ist.

Bei unserer Tochter Carina war z.B. nicht der Herzfehler im Schulalltag das Problem, sondern das Lernen an sich.

Nehmen Sie sich die Zeit, Termine mit den Schulen zu vereinbaren, die in Frage kommen. Lassen Sie sich genau erklären, wie das Lernsystem in dieser Schule funktioniert und ob ihr Kind dort entsprechend gefördert werden kann.

Einige Termine, die sonst nachmittags eingeplant waren (Sprachtherapie, Krankengymnastik, Ergo...), finden dort während der Schulzeit statt, sodass ein bisschen Zeit gespart ist.

Die Lehrer und Schulleiter sollten dann natürlich ausführlich über den Gesundheitszustand Ihres Kindes und mögliche Gefahren informiert werden.

Zum Thema Praktikum bei älteren Schülern kann ich sagen, dass es immer sinnvoll ist, sich nicht auf die Schule zu verlassen, sondern bei der Suche selber aktiv zu werden.

Gerade auf einer Schule mit ganz unterschiedlichen Kindern ist nicht jeder Praktikumsplatz für jedes Kind geeignet.

Ein Kind mit Rollstuhl kann nicht in einen Einzelhandel kommen, bei dem den ganzen Tag Hektik und Rennerei herrscht. Ein Kind, das motorisch sehr langsam ist, kann in einer Kantine mit 800 Essen am Mittag vermutlich nicht ausreichend betreut werden. Ein Kind mit Gerinnungsstörungen wird in einer Fabrik mit gefährlichen Maschinen nicht viel tun können. Die Maßstäbe bei der Beurteilung sind doch anders und eventuell ungerecht.

Meistens wissen Jugendliche in der 9. und 10. Klasse noch gar nicht, was sie gerne machen möchten. Bei Förderschulen sind in der Regel viel mehr Praktika vorgesehen als auf der Real- und Hauptschule. Versuchen Sie im Laufe der Schulzeit Ihr Kind verschiedene Bereiche ausprobieren zu lassen.



Da ich beim Landschaftsverband beschäftigt bin, kann ich da auf den Integrationsfachdienst verweisen. Normalerweise arbeitet der IFD mit Schulen zusammen und ist sowieso schon präsent. Das trifft auf die Förderschulen des Landschaftsverbandes zu. Sollte das nicht so sein, können Sie sich unter

<http://www.integrationsfachdienst-koeln.de> ausführlich informieren.

Rufen Sie einfach an und erklären Sie den Mitarbeitern, was Sie suchen und welche Hilfe und Informationen Sie brauchen. Überlegen Sie zusammen, welche Bereiche in Bezug auf Interessen, Arbeitsverständnis, Arbeitstempo, Motorik, Konzentration und Verletzungsgefahr möglich wären.

Auf dieser Homepage finden Sie eine Liste mit sehr vielen anerkannten integrativen Unternehmen, die Praktikanten und Auszubildende mit Einschränkungen nehmen (Raum Köln, Bonn und Umgebung). Sicher ist für jeden etwas dabei.

Die integrativen Unternehmen sind oft in großen Firmen vertreten und stellen dort ihre Mitarbeiter und Praktikanten zur Verfügung.

So war unsere Tochter z. B. bei der Nostra GmbH (anerkannter integrativer Betrieb), die ihren Standort unter anderem bei der Deutz AG im Logistikbereich hat. Dort verpacken und verschicken 30 Angestellte mit Einschränkungen Motorenteile in die ganze Welt, alles unter Anleitung und Betreuung von geschultem Personal.

Ein anderes Mal war sie in der Wäscherei, einem riesigen Betrieb, der für Altenheime, Hotels oder Thermalbad Deutz arbeitet. Jetzt steht ein Praktikum in der LVR-Druckerei an.

Ob Logistik, Wäscherei, Großküche, Autowerkstatt oder Hotelbetrieb; es gibt heutzutage eine Menge Unternehmen, die sozial und integrativ engagiert sind.

Selber anschauen, Betrieb anschauen, offen mit den Angestellten reden und mit Ihrem Kind entscheiden ist auf jeden Fall sinnvoll.

Nehmen Sie auch die Angebote zur Berufsberatung in der 10. Klasse vom Arbeitsamt an, das in der Schule dann vermehrt auftreten wird. Es gibt beim Arbeitsamt extra einen Mitarbeiter, der sich um das Fortkommen von Förderschülern kümmert. Nicht jedes Kind landet in einer Werkstatt für Behinderte.

Für alle, die eine „normale“ Ausbildung vielleicht schon wegen der Berufsschule nicht schaffen werden, gibt es die Variante, sich nach einer „abgespeckten“ Ausbildung umzusehen.

Die meisten Ausbildungsbereiche gibt es heute schon in dieser etwas einfacheren Version.

Dann wird derjenige eben nicht Koch, sondern Beikoch. Dann wird's eben nicht die Hauswirtschafterin, sondern die Hauswirtschaftshilfe.

Hauptsache, es handelt sich nach dem Abschluss um eine abgeschlossene Ausbildung.

Der Unterschied besteht darin, dass der Schwerpunkt mehr auf dem praktischen Teil liegt, dafür weniger Berufsschule.

Für die Schüler, die nach der Schule noch nicht direkt auf den Arbeitsmarkt vermittelt werden, weil sie vielleicht einfach körperlich und geistig noch eine Weile Zeit brauchen, gibt es vom Arbeitsamt die BVB (berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme).

Diese Maßnahmen dauern 2 Jahre. Neben der Berufsschule absolvieren die Schüler verschiedene Praktika, die vom Bildungsträger angeboten werden, um ihre Stärken und Schwächen herauszufinden. Wirklich sinnvoll für alle Kinder mit Einschränkungen, die nicht wissen, wie ihre berufliche Orientierung aussehen soll.

Auch dabei kann das Arbeitsamt helfen.

Ich wünsche allen Eltern, bei denen solche Entscheidungen anstehen, viel Glück bei der Suche.

Evelyn Heikamp, Köln

Damit Sie informiert entscheiden können, haben Elterninitiativen der AG Selbsthilfe Köln für den **Ratgeber „Hürden überwinden“** u. a. Informationen und hilfreiche Adressen für Ihre Wahl der passenden Kindertageseinrichtung oder Schule zusammengestellt. Gerne können Sie diese Broschüre in unserer Geschäftsstelle anfordern ...



Zu unserem Thema passend erreichte uns Anfang Oktober die folgende E-Mail des Bundesverbandes:

Liebe Mitglieder im BVHK,

eine Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) zeigt, dass Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf beides wollen: inklusive Regelschule und Förderschule. Sie machen die Frage nach der Schule von der individuellen Beeinträchtigung des eigenen Kindes abhängig: Wer sein Kind in eine Regelschule schickt, stelle die gesellschaftliche

Integration in den Mittelpunkt. Wer sein Kind in die Förderschule schickt, möchte nicht, dass das Kind permanent das Gefühl des Scheiterns erlebt. Doch sind im Vorfeld bei der Suche nach der richtigen Schule Schwierigkeiten sichtbar. Hier fühlen sich Eltern häufig allein gelassen und überfordert. Mehr Info: <http://www.kas.de/wf/de/33.42690/>

Genau diese Forderung unterstützt auch der BVHK, vor allem in unserer Broschüre "Herzkranken Kinder in der Schule". Dies wird von manchen Behindertenverbänden nicht gerne akzeptiert. Wir vertreten allerdings in Abstimmung mit Ihnen, unseren Mitgliedsvereinen, nach wie vor den Standpunkt (45. MV 27.-28.09.2014 in Frankfurt):

Der BVHK bemängelt die nicht zeitnahe und regional sehr unterschiedliche Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, vor allem im schulischen Bereich. Bei den derzeitigen uneinheitlichen, unklaren schulischen Angeboten kann der Besuch einer kleinen Förderschulklasse wegen ihrer teilweise sehr speziellen Bedürfnisse für herzkranken Kinder durchaus vorteilhafter sein. Ziel sollte es dabei möglichst sein, den Übergang von der Förder- zur Regelschule einzuleiten, ggf. auch umgekehrt. Daher tritt der BVHK dafür ein, dass die Eltern während dieser verunsichernden Umsetzungsphase weiterhin von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen können. Förderschulen sollen nicht vorschnell zugunsten „unvorbereiteter“ Inklusions-Regelschulen geschlossen werden.

Bitte teilen Sie Ihre Erfahrungen mit uns:

- per E-Mail,
- als Erfahrungsbericht für die Herzfenster-Broschüre oder unsere Webseiten oder auf
- Facebook: www.facebook.com/herzkranken.kinder

Danke

Herzliche Grüße
Hermine Nock
Bundesverband Herzkranken Kinder e.V. (BVHK)
Kasinostr. 66
52066 Aachen
Tel. 0241-91 23 32
www.bvhk.de
www.herzclick.de
www.facebook.com/herzkranken.kinder



Betr.: Teilhabe chronisch kranker Kinder in der Schule

Inklusion ist nur realisiert, wenn **alle Kinder an allen Schulveranstaltungen** (am Unterricht und den sonstigen Schulveranstaltungen wie Ausflüge und Klassenfahrten) teilnehmen. Dies ist gesetzlich fixiert (s. unten Punkt 1). Leider finden diese Regeln, möglicherweise aus Unkenntnis, oftmals keine Beachtung durch die Schule.

Deshalb möchten wir den Eltern die relevanten gesetzlichen Regelungen aus der „Bereinigten Amtlichen Sammlung der Schulvorschriften NRW (BASS)“* an die Hand geben. Diese Regelungen sind in den Kultusministerkonferenzen abgesprochen und sollten grundsätzlich in allen Bundesländern gültig sein.

1. Zusammenfassung dieser Regeln:

- Grundsätzlich müssen alle Schulveranstaltungen so gestaltet werden, dass alle Kinder der Klasse teilnehmen können. Dies gilt auch für den Sportunterricht.
- Die Schule hat in keinem Fall die Möglichkeit, unter Hinweis auf „ihre Verantwortung“ eine Teilnahme zu verwehren.
- Lediglich die Eltern können in eng gefasstem Ausmaß eine Freistellung beantragen.

2. Deshalb der Rat an die Eltern:

- Fordern Sie die Teilhabe Ihrer Kinder an allen Schulveranstaltungen, notfalls unter Vorlage der entsprechenden Gesetzestexte aus der BASS.
- Informieren Sie die Lehrkraft über mögliche Einschränkungen Ihres Kindes, damit sie den Ausflug/die Klassenfahrt so planen kann, dass Ihr Kind ungefährdet teilnehmen kann. Besprechen Sie dies vorher mit Ihrem Kinderkardiologen.
- Lassen Sie sich nicht von der Befürchtung leiten, Ihrem Kind könnten durch diese Handlungsweise Nachteile entstehen.
- Die uneingeschränkte Teilhabe in der Schule ist wichtig für die persönliche Entwicklung Ihrer Kinder.

BASS und Amtsblatt

*Die **BASS** (Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW) enthält alle für den Schulbereich gültigen Vorschriften. Sie erscheint jährlich zum Schuljahresbeginn neu.

Das Amtsblatt (Bestandteil von Schule NRW) veröffentlicht laufend die neuen Schulvorschriften bzw. Änderungen bestehender Regelungen.

Dr. Sabine Schickendantz

Für chronisch kranke Schülerinnen und Schüler relevante Regelungen der BASS

Teilnahme am Unterricht und an sonstigen Schulveranstaltungen

(RdErl. des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 29.05.2015)

4. Befreiung von einzelnen Unterrichts- und Schulveranstaltungen (§ 43 Absatz 3 Satz 1 Alternative 2 SchulG)

4.1. Eine Befreiung ist im Allgemeinen nur für außerunterrichtliche Schulveranstaltungen möglich. Für Befreiungen von mehrtägigen Schulfahrten gilt Nummer 4.2 der Richtlinien für Schulfahrten und Schulfahrten vom 19.03.1997 (BASS 14-12 Nr.2).

4.4. Eine Befreiung aus gesundheitlichen Gründen oder wegen sonstiger körperlicher Beeinträchtigungen kann neben dem Sportunterricht im Allgemeinen nur den fachpraktischen Unterricht in künstlerischen oder praktischen Fächern in Betracht kommen, wenn die Schülerin oder der Schüler sich auch nicht teilweise am Unterricht beteiligen kann. Ob die befreite Schülerin oder der Schüler während des Unterrichts anwesend sein muss, entscheidet die Fachlehrerin oder der Fachlehrer. Zur Freistellung im Schulsport wird auf den entsprechenden Runderlass vom 09.12. 1988 (BASS 12-52 Nr. 32) verwiesen.

Richtlinien für Schulfahrten

(Runderlass des MSW vom 19.03.1997)

4.2 Schulfahrten sind Schulveranstaltungen. Sie werden grundsätzlich im Klassenverband bzw. im Kursverband durchgeführt. Gemäß § 43 Abs.1 SchulG sind Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme verpflichtet.

Auf Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen ist bei der Gestaltung Rücksicht zu nehmen, damit

auch für sie die Teilnahme möglich und zumutbar ist. In besonderen Ausnahmefällen ist gemäß § 43 Abs. 3 SchulG eine Befreiung von der Pflicht zur Teilnahme möglich.

Ein entsprechender Antrag ist von den Eltern schriftlich zu begründen. Bei mehrtägigen Veranstaltungen wird die Befreiung erteilt, wenn die Eltern auch nach einem Gespräch über Ziele und Inhalte der Klassenfahrt aus

religiösen oder gravierenden erzieherischen Gründen bei ihrem Antrag bleiben. Schülerinnen und Schüler, die von der Teilnahme befreit sind, besuchen den Unterricht einer anderen Klasse oder eines anderen Kurses. Ist dies nicht möglich, werden ihnen unterrichtsbezogene Aufgaben gestellt.



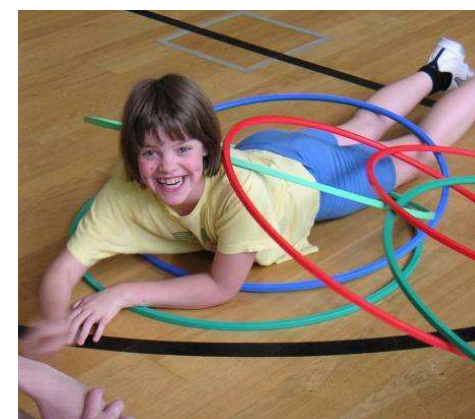
Freistellung im Schulsport

(Runderlass des Kultusministeriums vom 09.12.1988)

Regelungen für die Freistellung im Schulsport

Freistellungen im Schulsport können nur in besonderen Ausnahmefällen und in der Regel zeitlich begrenzt auf Antrag der Erziehungsberechtigten erfolgen. Über eine **bis zu einer Woche** dauernde Freistellung vom Sportunterricht aus gesundheitlichen Gründen entscheidet der Sportlehrer bzw. die Sportlehrerin. Eine Freistellung **über eine Woche hinaus** kann er (sie) nur aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses aussprechen. Über eine Freistellung von mehr als zwei Monaten entscheidet der Schulleiter/ die Schulleiterin aufgrund eines schulärztlichen Zeugnisses. Sofern der Freistellungsgrund offenkundig ist, kann auf die Vorlage des ärztlichen Zeugnisses verzichtet werden. Für Schülerinnen und Schüler, die vorübergehend vom Schulsport befreit sind, besteht Anwesenheitspflicht, sofern diese nicht aus besonderen Gründen im Einzelfall aufgehoben ist.

Vorübergehende oder dauernde Freistellungen im Schulsport sollen nach Möglichkeit auf bestimmte Belastungsformen, Inhaltsbereiche, Disziplinen bzw. Übungen begrenzt werden. Schülerinnen und Schüler, die von bestimmten körperlichen Anforderungen im Schulsport freigestellt sind, nehmen am Sportunterricht teil, soweit es die Art ihrer Sportunfähigkeit oder Behinderung zulässt.



Behinderte Menschen in Ausbildung und Beruf

Arbeitnehmer/Auszubildende

Viele schwerbehinderte Menschen machen eine reguläre Ausbildung auf dem ersten (allgemeinen) Arbeitsmarkt, bzw. sind auf dem ersten (allgemeinen) Arbeitsmarkt tätig. Für diese Auszubildenden, bzw. Beschäftigte gibt es Vielzahl an Hilfen, die ihnen die Ausbildung, bzw. die Arbeit erleichtern.

Hier ein Überblick über die verschiedenen Hilfsmöglichkeiten:

Prüfungserleichterungen

Bei Prüfungen können schwerbehinderte Auszubildende Prüfungserleichterungen beantragen. Die Notwendigkeit ist durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Als mögliche Prüfungserleichterung kommen z. B. in Betracht:

- angemessene Pausen
- Prüfungsaufgaben in größerer Schrift
- Zeitverlängerung
- mündliche statt schriftliche Prüfung oder umgekehrt
- Hilfestellung durch andere Personen (zum Vorlesen und/oder Niederschreiben der Antworten)

Sofern bei einem Einstellungstest die Notwendigkeit einer Prüfungserleichterung besteht, haben Sie keine Scheu, sich mit dem potentiellen Arbeitgeber und/oder der Schwerbehindertenvertretung des Betriebs in Verbindung zu setzen und zu klären, welche Möglichkeiten es hier gibt.

Technische Arbeitshilfen

Technische Arbeitshilfen sind Hilfsmittel für den Arbeitsplatz, die einem behinderten Mitarbeiter die Ausübung seiner Tätigkeit erleichtern oder sogar erst ermöglichen. Hierzu zählen z.B.:

- speziell ausgerüstete Computer für blinde oder sehbehinderte Menschen
- Hebe- oder Tragehilfen
- Sitzhilfen oder speziell angepasste Stühle

Beratung und Unterstützung bezüglich einer optimalen Ausstattung des Arbeitsplatzes erhalten Sie beim Integrationsamt. Die Kosten für die Anschaffung übernimmt in der Regel ebenfalls das Integrationsamt.

Arbeitsassistenz

Schwerbehinderte Arbeitnehmer, die regelmäßig Unterstützung in Form von Handreichungen benötigen, können eine Arbeitsassistenz beantra-

gen. Die Erfüllung der arbeitsvertraglichen Pflichten erfolgt durch den schwerbehinderten Arbeitnehmer selber. Die Arbeitsassistenz übernimmt lediglich Hilfstätigkeiten, welche der Behinderte auf Grund seiner Beeinträchtigung nicht selber machen kann. Beispiele:

- Eine hochgradig querschnittsgelähmte Verwaltungsfachangestellte benötigt Unterstützung beim Heranholen von Unterlagen und bei der Mobilität in der Dienststelle.
- Ein blinder Lehrer benötigt regelmäßig eine Vorlesekraft beim Korrigieren von Klausuren.

Die Kosten trägt das Integrationsamt.

Hilfen zum Erreichen des Arbeitsplatzes

Mitarbeiter, die auf Grund ihrer Behinderung nicht mit Bus und Bahn zu ihrer Arbeitsstelle fahren können und daher auf ein KFZ angewiesen sind, können eine finanzielle Unterstützung bei dem Erwerb des Führerscheins, dem Kauf eines Autos und/oder dem behindertengerechten Umbau des Autos erhalten.

Sofern der behinderte Arbeitnehmer kein KFZ führen kann/darf und nicht gewährleistet ist, dass ein Dritter das KFZ für ihn führt, kann ein Zuschuss für die Benutzung eines Fahrdienst oder die Beförderung durch ein Taxi gewährt werden.

Zuständiger Leistungsträger ist der jeweilige Rehabilitationsträger (Bundesagentur für Arbeit oder Rententräger)

Arbeitgeber

Arbeitgeber, die einen schwerbehinderten Mitarbeiter beschäftigen, können in vielen Fällen Förderleistungen in Anspruch nehmen, bzw. einen finanziellen Ausgleich für die durch die Beschäftigung eines schwerbehinderten Mitarbeiters entstehenden außergewöhnlichen Belastungen erhalten. Hierzu ein paar Beispiele:

Minderleistungsausgleich

Wenn die Arbeitsleistung eines schwerbehinderten Menschen aus behinderungsbedingten Gründen deutlich geringer ist, als die durchschnittliche Arbeitsleistung der Kollegen mit einer vergleichbaren Tätigkeit, kann der Arbeitgeber beim Integrationsamt einen Zuschuss zum Arbeitsentgelt beantragen. Voraussetzungen für die Gewährung des Minderleistungsausgleiches sind unter anderem:

- Es sind alle Möglichkeiten ausgeschöpft, den schwerbehinderten Mitarbeiter durch eine behinderungsgerechte Arbeitsplatzgestal-

tung oder berufliche Weiterbildung zu befähigen, eine dem Arbeitsentgelt entsprechende Arbeitsleistung zu erbringen.

- Trotz der Minderleistung muss noch ein wirtschaftliches Verhältnis zwischen Arbeitsleistung und Arbeitsentgelt vorliegen.
- Es handelt sich um eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit und der Arbeitnehmer erhält das tarifliche, bzw. ortsübliche Entgelt

Personelle Unterstützung

Manche schwerbehinderte Mitarbeiter benötigen auf Grund ihrer Behinderung dauerhaft mehr Unterstützung von Kollegen oder Vorgesetzten, als üblich. Für den Arbeitgeber entsteht eine außergewöhnliche Belastung in Form von zusätzlichen Personalkosten, wenn die Unterstützungsperson dem Mitarbeiter während ihrer Arbeitszeit mindestens eine halbe Stunde am Tag hilft. Zum Ausgleich dieser Belastung kann der Arbeitgeber beim Integrationsamt die (teilweise) Abdeckung der dadurch entstehenden Kosten beantragen. Beispiele für personelle Unterstützung:

- erforderliche Mithilfe von Arbeitskollegen bei der Arbeitsausführung
- behinderungsbedingte längere oder wiederkehrende Unterweisungen am Arbeitsplatz, z.B. durch den Meister bei einem geistig behinderten Menschen.

Wo bekomme ich Hilfe/Beratung?

Integrationsfachdienst

Beratung und Unterstützung von:

- Arbeitgebern, die behinderte Menschen beschäftigen
- schwerbehinderte Menschen, die einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz suchen
- schwerbehinderten Menschen im Arbeitsleben
- schwerbehinderte Menschen, die von der Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln möchten

Kontakt: IFD - Integrationsfachdienst Köln
Lupusstraße 22; 50670 Köln
Tel.: 02 21 - 29 43 - 0
Fax: 02 21 - 29 43 - 500
Mail: info@ifd-koeln.de
www.integrationsfachdienst-koeln.de

Integrationsamt

zuständig für alle Maßnahmen und Leistungen, die erforderlich sind, um schwerbehinderten Menschen die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Hierzu zählen z.B.

- Information und Beratung zur Auswahl geeigneter Arbeitsplätze, zur behinderungsgerechten Gestaltung und bei persönlichen Schwierigkeiten
- Lösung behinderungsbedingter Probleme oder Konflikte am Arbeitsplatz
- finanzielle Leistungen (z.B. zur Neuschaffung oder Ausstattung vorhandener behinderungsgerechter Arbeitsplätze; technische Hilfen, Arbeitsassistenz usw.).

Kontakt:

Landschaftsverband Rheinland
LVR-Integrationsamt
Deutzer Freiheit 77 - 79
50679 Köln
Telefon: 02 21 / 8 09 - 0
Fax: 02 21 / 8 09 - 44 02

Fachstelle für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben

- Beratung und Unterstützung
 - zu begleitenden Hilfen im Arbeitsleben (behindertengerechte Gestaltung von Arbeitsplätzen)
 - im Rahmen eines Kündigungsschutzverfahrens
 - im Rahmen eines Wiedereingliederungsverfahrens
 - in Fragen der Prävention
- Zuschüsse
 - an Arbeitgeber zur Einrichtung behindertengerechter Arbeitsplätze und zur Abgeltung außergewöhnlicher Belastungen
 - an Menschen mit Behinderungen zum Ausgleich von behinderungsbedingten Nachteilen

Kontakt (für Köln):

Stadtverwaltung Köln – Fachstelle für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben
Kalker Hauptstraße 247-273, 51103 Köln
Tel.: 0221 / 221-98989

Melanie Anheier

Runder Tisch

Auch wenn wir schon länger nicht über die Mitarbeit am Runden Tisch der Elternvereine rund um die Unikinderklinik berichtet haben: Es gibt ihn noch und er ist aktiv.

Neben dem zähen Ringen um weitere Unterbringungsmöglichkeiten für begleitende Eltern in Kliniknähe hatte ein Antrag bei der **RheinEnergieStiftung Familie** Erfolg.

In enger Zusammenarbeit mit der Kinderklinik hatte Frau Peer vom Verein Nephrokids Mittel der Stiftung zur Einrichtung einer ¼ Psychologenstelle (10 Wochenstunden) für die pädiatrische Intensivstation beantragt.

Seit Mitte April 2015 ist die Dipl. Psychologin Christiane Straß an drei Tagen in der Woche auf der Kinderintensivstation anwesend. Wenn es eben möglich ist, versucht sie die Familien aller Kinder anzusprechen. Je nach Länge des Aufenthalts der Kinder kann nicht in jedem Fall eine Kontaktaufnahme gewährleistet werden.

Die angebotenen Gespräche sollen der emotionalen Entlastung und der Stabilisierung der Eltern dienen und helfen, Bewältigungsstrategien für die Zeit des stationären Aufenthaltes des Kindes und einer Perspektive für die Zeit zu Hause zu entwickeln. Bei entsprechendem Bedarf der Familien erfolgt eine Vernetzung mit dem Klinischen Sozialdienst.

Mit mehr als 50 Familien hatte Frau Straß in den ersten drei Monaten ihrer Tätigkeit auf der Kinderintensiv z.T. mehrfach Kontakt. Erste Rückmeldungen zu ihrer Arbeit von ärztlicher, pflegerischer und Eltern-Seite sind sehr positiv.

Die Stelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet. Zu den Kosten tragen die Vereine des Runden Tisch mit 10 % der Gesamtkosten bei, das sind im laufenden Jahr 1.800,00 Euro Eigenbeteiligung.

Frau Peer an dieser Stelle ein **herzliches Dankschön** für ihren Einsatz zu Gunsten aller schwerkranken Kinder und deren Eltern!

Danke

Ein herzliches Dankschön sagen wir allen, die unsere Arbeit auch in den vergangenen Monaten mit Rat und Tat, guten Ideen und ihren Spenden unterstützt haben.

- ♥ Danke den Geburtstagskindern und Jubilaren, die auf persönliche Geschenke zugunsten der Elterninitiative verzichtet haben.
- ♥ Danke den Eltern, die beim Tod ihres Herzkindes an andere Familien mit Herzkindern denken und zu Kondolenzspenden für die Aufgaben der Elterninitiative aufrufen.
- ♥ Danke den Familien, die beim Verlust eines Familienangehörigen die Familien mit Herzkindern mit ihren Spenden bedenken.
- ♥ Danke den Organisatoren des traditionellen 50-Stunden-Schwimmens im Terrassenfreibad in Frechen und allen Helfern, die dieses Sportereignis ermöglicht haben. Danke den 566 Teilnehmern, die zusammen 1890,2 km geschwommen sind, Danke den Mitarbeitern des Terrassenfreibades, die 0,20 € pro km gespendet haben und Danke allen, die mit ihren Spenden zum Gesamterlös in Höhe von 629,04 € beigetragen haben.
- ♥ Danke allen Beteiligten am „Gerolsteiner Brückenlauf“, besonders Stephan Ehrhrit und Nadine Rohde vom ASV Köln, die den Kinder- und Jugendlauf zu Gunsten der Kinderkardiologie des Herzzentrums Köln in diesem Jahr organisiert haben. Danke an den TV-Moderator Florian Ambrosius, der als Pate den Lauf begleitet hat und bereits im



Vorfeld der Veranstaltung gemeinsam mit dem Präsidenten des ASV, Prof. Dr. Walter Bungard, der Kinderkardiologischen Station einen Besuch abgestattet und ein Geschenk für die ganz kleinen Herzkinder mitgebracht hat.

- ♥ Danke den Wise Guys, die uns jedes Jahr bei ihrem Konzert am Tanzbrunnen die Möglichkeit zur Öffentlichkeitsarbeit geben und herzkranken Kindern und ihren Familien den kostenfreien Besuch des Openair-Konzertes ermöglichen.



Danke allen Aktiven der Elterninitiative, die immer wieder für die Organisation und Gespräche am Info-Stand zur Verfügung stehen. Danke den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Aktionen für die Kinder durchführen, sich tausendmal nach Dosen und Bällen bücken, das Springseil schwingen und den Kindern nach Wunsch die Gesichter wunderschön bemalen. Minions waren in diesem Jahr besonders häufig gefragt ... Und nochmals ein dickes Dankeschön den Wise Guys, denen es selbst bei nass-kaltem Wetter mit ihrer Musik gelingt, Sonne in die Herzen zu zaubern.

- ♥ Und last but not least Danke an die „Herzkinder Unterland“, die aus Anlass ihres 20-jährigen Bestehens die Herbstmitgliederversammlung des Bundesverbandes in Brackenheim ermöglicht und den TeilnehmerInnen aus dem ganzen Bundesgebiet ein tolles Rahmenprogramm geboten haben.



Herzliche Glückwünsche von den Herzkindern Rheinland an die Herzkinder Unterland!



Einladungen

Der nächste **Stammtisch** für Eltern herzkranker Kinder findet statt am **Mittwoch, dem 09. Dezember 2015** um 20:00 Uhr

im Café/Restaurant STANTON, Schildergasse 57 (hinter der Antoniterkirche) in 50667 Köln.

Damit wir einen ausreichend großen Tisch bestellen können, melden Sie Ihre Teilnahme bitte spätestens am Tag vorher telefonisch oder per Mail an.



Zu unserer traditionellen **Feier zum Advent** am **Samstag, dem 28.11.2015 zwischen 16 bis 18 Uhr**

in den Räumen der Kinderkardiologischen Ambulanz des Herzzentrums der Uniklinik Köln sind Sie herzlich eingeladen.

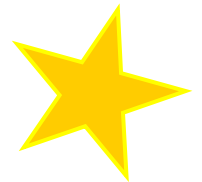
Wir sind sicher, dass der Nikolaus uns seinen Besuch abstatten wird und er sich besonders über unsere stimmkräftig vorgetragenen Lieder zum Advent freuen wird. Sonja Kutschinski hat bereits zugesagt, die Lieder mit ihrer Gitarre zu begleiten.

Freuen Sie sich mit uns auf den Beginn der vorweihnachtlichen Zeit!

Ihre **Anmeldung** im Laufe des Novembers hilft uns, das Fest gut vorzubereiten.



Auf Anregung einer „Herzchenmutter“ wollen wir für das Frühjahr 2016 eine Führung über die Dächer des Kölner Doms organisieren. Diese ist geeignet für schwindelfreie Menschen ab 16 Jahren. Maximal 17 Personen können teilnehmen. Wenn Sie und/oder Ihr jungliches Herzkind mit uns dem Dom aufs Dach steigen wollen, lassen Sie es uns bitte bald wissen ...



Zu guter Letzt

Über diesen Besuch auf der Kinderkardiologie konnten sich am vergangenen Donnerstag die Stationsleiterin Angela Kürten und Elisabeth Sticker und Maria Hövel von der Elterninitiative besonders freuen.

Lars Meyer, Geschäftsführer und Stephan Ehrhrt, Pressesprecher des ASV Köln, kamen mit **Reinhold Krause von der Firma R&S Mobile**, in die Klinik und brachten gleich vier Bobby Cars als Geschenk für die kleinen Herzpatienten mit. Der Geschäftsführer des ASV - Sponsors hat sich anstecken lassen vom Engagement der Mitarbeiter des ASV für herzkranken Kinder und trägt mit seinem Geschenk dazu bei, die betroffenen Kinder nach einem operativen Eingriff schnell wieder in Bewegung zu bringen.

Herzlichen Dank!



Wenn Engel reisen, lacht der Himmel



Die Sonne ließ das bunte Laub der Wälder leuchten, als sich am Freitag 15 Frauen aus unterschiedlichen Richtungen auf den Weg ins Bergische Land machten, um ein weiteres Seminar der Reihe „Abenteuer Mutter“ mit Susanne Wöhrl zu erleben.

Bevor es an die Arbeit ging, konnten sie den Begrüßungskaffee auf der sonnenwarmen Terrasse des

Brunnenhauses genießen. Im nächsten Rundbrief werden Sie sicher einen Bericht über das Seminar lesen können.

Herausgeber:

Elterninitiative herzkranker Kinder, Köln e.V.
An den Buchen 23
51061 Köln
Fon & Fax: 0221 – 600 19 59
E-Mail: info@herzkranke-kinder-koeln.de
www.herzkranke-kinder-koeln.de

Der Verein ist eingetragen im Vereinsregister Köln, Nummer VR 9752 und vom Finanzamt Köln-Ost unter der Steuernummer 218/5754/0501 zuletzt mit Bescheid vom 26.04.2013 von der Körperschaftssteuer und der Gewerbesteuer freigestellt. Für Spenden können Zuwendungsbestätigungen ausgestellt werden. Für Spenden (und Mitgliedsbeiträge) bis zu 200 € genügt als Nachweis der Kontoauszug.

Spendenkonto der Elterninitiative
Kölner Bank

IBAN: DE85371600877801000015
BIC: GENODED1CGN (Köln)

Redaktion:

Melanie Anheier, Ute Braun-Ehrenpreis, Maria Hövel

Herzlich bedanken wir uns bei allen Autoren und Fotografen für ihre Berichte und Bilder! Für die Fotos vom Brückenlauf danken wir Axel Kohring – Beautiful Sports für die Nutzungsgenehmigung.

Über Ihren Beitrag für den nächsten Rundbrief freuen wir uns sehr.

Der Redaktionsschluss dafür ist der 15.01.2016

Die Elterninitiative herzkranker Kinder, Köln e.V. ist Mitglied im

